

ZAUBERHAFTER NATURMALEREI IM BASLER STADTCASINO

VON ISABELLE ANDERKA

Für das zweite Konzert der Saison 2022/23 präsentierte das Sinfonieorchester Basel unter der Leitung von Markus Poschner wunderschön gespielte Werke von Gustav Mahler (1860-1911) und Walter Braunfels (1882-1954). Als stimmungsvoller «Opener» begrüßte die *Blumine* (1884) von Gustav Mahler das Publikum mit tremolierenden Streichern und einer sentimentalischen Stimmung. Dabei ertönten Soli der Trompete, der Oboe und dem Horn, die von den Streichern und Harfe zart begleitet wurden. Dabei wurde eine Spannung aufgebaut, die später auf wundervolle Weise wieder aufgelöst wurde. Der Satz endete mit drei Harfen-Akkorden und es war, als würde man aus einer «blühenden» Fantasie erwachen.

Die musikalische Reise führte anschliessend in die schottischen Highlands. Das zweite Werk, die *Schottische Fantasie für Viola und Orchester* (1932/33) von Walter Braunfels basiert auf einer schottischen Volksweise («Ca' the Yowes to the Knowes»). Hier bekam man als Zuhörer das Gefühl, die raue See an der schottischen Küste vor Augen zu haben, aber ebenso an den saftig grünen Wäldern und Wiesen der schottischen Hügellandschaft entlangzugehen. Besonders eindrucksvoll waren die verschiedenen Passagen für das Bratschen-Solo. Die Viola wurde von Nils Mönkemeyer gespielt und er bewies eine ausgezeichnete Fingerfertigkeit. Schaute man ihm beim Spielen seines wunderschönen Instrumentes zu, so erschien es einem, dass er die komplizierten Doppelgriffe derart gut beherrschte, als sei es das Einfachste auf der Welt.

Als letztes Werk des Abends wurde Mahlers Sinfonie Nr. 4 in G-Dur (1901), bestehend aus vier Sätzen, gespielt. Im ersten und zweiten Satz erlebte man eine heitere Leichtigkeit mit einem tänzerischen Charakter. Dabei hörte man die Einsätze der Holzbläser als auch die der Streicher sehr deutlich, sodass man die Soli gut heraushören konnte. Im dritten Satz wurde es musikalisch etwas ruhiger, sodass man begann, sanft zu träumen. Die Musik steigerte sich bis zu dramatischen und bedrohlichen Klängen, die eine Untergangsstimmung verbreiteten. Einen kurzen Moment schien sich die Spannung aufzulösen, da eine eher heitere Sequenz mit scherzhaften Klängen ertönte. Der Schluss bestand aus dem ruhigen Klangmotiv der Streicher, wie zu Beginn des dritten Satzes, und endete mit «piano». Der letzte Satz der Sinfonie beinhaltete ein Sopran-Solo. Nachdem das Orchester den letzten Satz mit volksliedähnlichen Melodien eingeleitet hatte, ertönte der Gesang zu dem Volksliedtext «Das himmlische Leben» aus *Des Knaben Wunderhorn* (1805-1808) von Achim von Arnim und Clemens Brentano. Dabei konnte die Solistin Nikola Hillebrand (Sopran) ihre wunderschöne Stimme zum Besten geben und es war ein feierlicher Abschluss des zweiten Sinfoniekonzertes im Stadtcasino Basel.